

PRESSEUNTERLAGEN PREISTRÄGERINNEN

Theater am Saumarkt

FELDKIRCHER LYRIKPREIS 2015

Mit dem seit 2003 stattfindenden Feldkircher Lyrikpreis, international ausgeschrieben, wird deutschsprachige Lyrik ausgezeichnet.

„fließen ihre schatten die fassaden entlang“

- diese Zeile aus dem letztjährigen Preisträgergedicht von Axel Görlach war Anstoßgeber, Ausgangspunkt und für 418 Autorinnen und Autoren Animation, sich in der eigenen Arbeit lyrisch mit diesem Zitat auseinander zu setzen. Für literarisch Tätige bedeutet dies, herauszugehen aus den derzeit in Arbeit befindlichen Texten und sich auf ein vielleicht komplett neues Thema einzulassen. Danke allen Lyrikerinnen und Lyrikern, welche es auch heuer gewagt haben, sich mit einer vorgegebenen Gedichtzeile intensiv zu befassen.

Die Jury, bestehend aus Julietta Fix, Regina Hilber, Marie-Rose Rodewald-Cerha und dem Vorjahrespreisträger Axel Görlach hatte die große Aufgabe und machte es sich nicht leicht, aus den Einsendungen, welche anlässlich des 13. Feldkircher Lyrikpreises beim Theater am Saumarkt eingelangt sind, eine Preisträgerin/einen Preisträger zu ermitteln: Mit Susanne Eules aus Florida und Christoph Szalay, der in Österreich beheimatet ist, wurden würdige VertreterInnen für einen ersten und zweiten Preis gefunden und gleichzeitig ein wunderbarer Bogen über den Atlantik gezogen.

Erika Kronabitter

Jurymitglieder

Marie-Rose Rodewald-Cerha

geboren in Radolfzell. Lebt in Feldkirch. Studium der Germanistik, Anglistik und Vergl. Literaturwissenschaften. Übersetzerin und Lektorin. Jahrelange pädagogische Arbeit an verschiedenen Schulen. Seit 8 Jahren Englisch-Lehrerin an der Waldorfschule Schaan. Seit über 25 Jahren an der Programmierung im Theater am Saumarkt beteiligt, Vorstandsmitglied desselben.

Regina Hilber

geboren 1970 in Hausleiten/NÖ, lebt und arbeitet als Schriftstellerin in Wien. Aufgewachsen in Tirol, lebte sie viele Jahre im Gebirge - ein Wechselspiel von Berg und Ebene, das sich auch in ihren mehrfach ausgezeichneten Arbeiten widerspiegelt. Buchveröffentlichungen zuletzt: *Schanker* (Literaturedition Niederösterreich, 2014), *Im Schwarz blühen die schönsten Farben* (Edition Thurnhof, 2010) und *Zeichensetzung. Zeilensprünge* (Luftschacht Verlag, 2009). Beiträge für zahlreiche Anthologien und Literaturzeitschriften z. B.: *Bewegte Sprache* (Edition CH, 2015) und *paar.weise* (Edition Aramo 2014). Zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, zuletzt das Hans-Weigel-Literaturstipendium.

Julietta Fix

1957 in Würzburg geboren. Lebt in Hamburg. Arbeitet freiberuflich in der Produktentwicklung von Home Accessoires und ist Herausgeberin des Literaturmagazins www.fixpoetry.com

Axel Görlach

1966 in Kaufbeuren geboren. Lebt als Autor und als Sprachlehrer für ausländische Jugendliche in Nürnberg; Pädagogikstudium in Nürnberg, Studium der Philosophie und Neueren Deutschen Literaturgeschichte in Erlangen und Hagen, Studium des Deutschen als Zweitsprache und der Türkischen Sprache in Nürnberg und Istanbul. Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften.

Verschiedene Würdigungen und Preise, zuletzt: 1. Preisträger Feldkircher Lyrikpreis 2014. Bücher: *leben gezeichnet*, fza Verlag, Wien 2009, *lichtstill*, edition art science, Wien / St. Wolfgang 2015

<http://www.fixpoetry.com/autoren/literatur/axel-goerlach>

PreisträgerInnen des Feldkircher Lyrikpreises

- 1. Preis Susanne Eules**
- 2. Christoph Szalay**

1. Preis: Susanne Eules



SUSANNE EULES

NOVEMBER 2014

Foto: Howard Romero

doina de jale

54° 38' N, 25° 12' O

fidl und tsimbl ad lib.

elfter juli: ganz schönes wetter

[*misheberakh*]

in drei offenen fenstern *weiße*
wolken das türglas ein flügel
lesübungen windiger zeilen
mit einem unbewegten zeiger
& dem andren im spitzen win

kel tritt die zeit auf der stelle
in straßencafés nippen kinder
an limonadenhalmen in einem
der hinterhöfe steigt eine kuh
mit angelegten flügeln die glatte
wand empor periskope auf klaf

fendem bürgersteig zu einem
wirren bündel getürmte asphalt
bänder aufgeraut glänzend for
matiert vor einer einfahrt mit
der frage nach beschaffung oder
versiegelung durch frühmorgend

[*fremde nign*]

lich geöffnete kanaldeckel unter
weltliche schriftzüge hastig ver
worfen rätselhaft erstarrt *vermut*
lich übungen noch immer offener
wunden stratigraphie sich häu
tender epidermis abgetragener

[*adonoi moloch*]

insignien bloßer unterwerfung
mit durchsicht auf die silber
sichel *weiße wolken* die überm
eingangstor der morgenröte
schweben in fremden lettern
liegt eine sommerliche lange

[*fremde nign*]

weile überm holprigen pflaster
stimmen in verwilderten apfel
gärten hinter mauerresten bre
chen sich echos der vokiečiu
straße ihre schatten fließen
die fassaden entlang die stadt

[*adonoi moloch*]

eine *übung* ein geschlossnes
buch keine seite trennbar hier
bingo rufen die besatzer *faites*
vos jeux ypatingi buriai hastige
schritte hastiges treiben draußen
beginnen kazimierz' versteck

[*fremde nign*]

[*adonoi moloch*]

übungen zwei jahre vier monate
hastige schriftzüge eingerollt
blatt um blatt zurückschnellende
äste im augapfel stämme rücken
zum spalier auf angewiesenem
eingeschlagenen weg der *wald* eine

[*fremde nign*]

sprache fremd *windig* am rand der
gleise ein kommen & gehen der tun
nel ein blindes auge *einige schüsse*
zu beginn dann immer wieder flucht
versuche schreie entlang des weg
der ränder der runden gruben jeder

[*freygisch*]

stamm ein schrei jeder baum eine
stille jedes blatt ein zeugnis jede
knospe eine wurzel ohne herz &
wiederkehr eine gleichung ein spli
nt ein kerbholz unterm bohrendach
übungen in buchhaltung von num

mern tagen schreien schildern der
einsatzkommandolastwagen von spu
ren der hunde von *schüssen* von kreu
zender flugbahn der krähen die *stän
dig über dem graben kreisen* auch am
fünften juni schüsse schreie im wald

das fahrrad am nadelboden die netz
haut ohne kammer die lippen ver
siegelt von der kante des kalenders
stürzt die zeit der *wald* ein wundrand
entlang der gleise *schüsse schreie*
der tunnel ein fliehendes auge schä

[*fremde nign*]

[*adonoi moloch*]

lende borke eines weiteren jahres
über den vergrabenen flaschen *win
diger* schatten ein schweigen der
wald ganz geädert fremde kammern
ersticker *schreie übungen weißer wolken*
über dem grünen laub der erinnerung

[*fremde nign*]

[*freygisch; ritard.*]

Laudatio von Julietta Fix und Axel Görlach

Als ich dieses Gedicht zum ersten Mal las, fast wäre es mir durch die Lappen gegangen, weil es sich verschämt hinter das Blatt eines anderen Autors geklemmt hatte, versuchte ich sofort mir vorzustellen, wie es wohl entstanden war. In meiner Fantasie sah ich eine Autorin oder einen Autor in Vilnius in einer Bibliothek sitzen, vielleicht eine Stipendiatin, die an einem bestimmten Projekt forscht und mehr oder weniger zufällig auf die Geschichte von Kazimierz Sakowicz stößt. Eine Autorin, die bewegt und fasziniert von der Geschichte, einen lyrischen Ansatz sucht, diese zu Papier zu bringen.

Susanne Eules Text setzt sich mit den Aufzeichnungen von Kazimierz Sakowicz auseinander, eines polnischen Journalisten, der in Ponar lebte. In dieser in einem Wald verstreuten Ansiedlung nahe der Stadt Wilna beobachtete und dokumentierte Sakowicz in den Jahren 1941 bis 1943 aus seinem Versteck auf dem Dachboden die Massenerschießungen an litauischen Juden. Die dabei entstandenen tagebuchartigen, geheimen Notizen versteckte er aus Angst vor Entdeckung in Limonadenflaschen, die er im Wald von Ponar vergrub. Nach deren Auffinden lagerten die Notizen mit dem Stempel ‚unleserlich‘ versehen lange Zeit im Litauischen Staatsarchiv.

Rachel Margolis, die im Wilnaer Ghetto Mitglied der Widerstandsorganisation F.P.O. und Mitarbeiterin in der Ghettobibliothek war, entzifferte in den 90er Jahren die in Heften, auf Zetteln und Kalenderblättern festgehaltenen Aufzeichnungen von Kazimierz Sakowicz. 1999 wurden sie schließlich in Polen und 2003 in Deutschland veröffentlicht. Sakowicz' Notizen, die überwiegend sachlich und distanziert bis ins Detail die Mordmaschinerie beschreiben, sind immer wieder durchsetzt von Bemerkungen zum Himmel, zum Wetter, zur Normalität dieser an sich idyllischen Landschaft und lassen eine unausgesprochene Traumatisierung erahnen, der Susanne Eules mit ihrem Gedicht *Doina de Jale* Sprache und Stimme gibt.

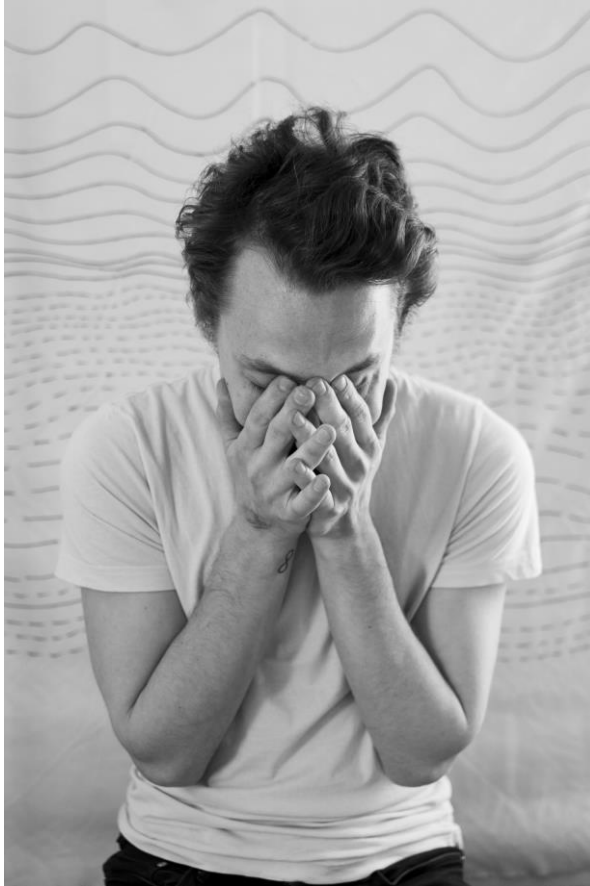
Doina de Jale ist ein Gedicht, das sich auf den Ursprung der Lyrik besinnt, auf die zum Spiel der Lyra gehörende Dichtung. Die Geschichte von Kazimierz Sakowicz war der Auftrag an die Autorin, die diese gleich den Klezmerim, die ehemals als Auftragsmusiker auf Hochzeiten, Ernte- und Hoffesten spielten, in Lyrik transformiert hat. Wie in den Liedern der Klezmer Musik, eine aus dem aschkenasischen Judentum stammende Volksmusiktradition, wechselt die Stimmung in den einzelnen Strophen zwischen Fröhlichkeit und Trauer, zwischen Dur und Moll. Die vierzehn sechszeiligen Strophen sind Begleittext zu einem imaginären Musikstück für Fiedel und Hackbrett. Begleitet von dem Psalm *er, der segnet*, wird das Gedicht eröffnet. Es wird deutlich, dass sich Susanne Eules auch im weiteren Verlauf des Textes an den jüdischen Gebeten zum Sabbat orientiert und in Form von Psalmen neben dem Haupttext darauf verweist. Diese Anmerkungen, die die geschichtlichen Umstände des Gedichtes unterstreichen, gestatten dem Text Heterogenität in Bezug auf den Inhalt und die sprachliche Wahrnehmung. Ohne mit der Geschichte des Kazimierz Sakowicz und den Verweisen auf Psalmen und Musik zu konkurrieren, bringt Susanne Eules ihre Sprache in Position; sie singt in klar reflektierten, ästhetischen Sprachsplittern, die das geschichtliche Ereignis in rhythmischen Kaskaden aufbauen. So entsteht ein poetischer Geschichtsspeicher, der das Lied vom Grauen und Leid analysierend, immer wieder Objektivität und Subjektivität verquickend, verdichtet. Susanne Eules bewegt sich mit erstaunlicher Musikalität, changiert zwischen Sachlichkeit und elegisch-poetischen Tönen und komponiert so einen mitreißenden Sog, dem man sich schwer entziehen kann.

Biographie

Susanne Eules lebt als Autorin und Übersetzerin in Deland, Florida, USA. Zahlreiche Veröffentlichungen in deutschsprachigen und amerikanischen Literaturzeitschriften, u.a. zuletzt 2015 in: Prolog X4, Heft für Zeichnung und Text, Berlin; Coldfront Magazine (online), New York; Glossen 40, Dickinson College, Carlisle, PA, (<http://blogs.dickinson.edu/glossen/most-recent-issue-glossen-402015>); und wespennest, zeitschrift für brauchbare texte und bilder 164 Wien, 2013. Ihr Lyrikband *übern rücdn des atlantiks/den rand des nachmittags* erschien 2012 bei fixpoetry, Hamburg. *Grand Narrative Of A Field Trip* wird im Herbst in FENCE Magazine, University of Albany & New York State Writers Institute und Auszüge aus dem satirischen Emailroman *w:orten der Protagonistin Sophia Füchsin alias Christiana von Goethe geb. Vulpius* werden Ende des Jahres 2015 in LICHTUNGEN 144, Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik, Graz erscheinen.

<http://www.susanneeules.net>
<http://www.literaturport.de/Susanne.Eules/>

2. Preis: Christoph Szalay



Christoph Szalay

Insomnia

es ist nun still genug wir sind
bereits ein bild ein blick die
abwesenheit von straßenzuegen
insomnia sonnengeviert *haunting*
preface

offenlegung der stimmen nenne es
sommer eine ueberfahrt unsere
haut

in wellen an die schultern gelegt
nautische wendigkeit *natura*
naturata

ueberlegungen zu einem schatten
den du traegst auf unserem bild ist

die stadt nur einen augenblick lang
hier das vertaeuen der seile der
fluegel schlag der voegel die unruhe
vor einem gewitter das wir erahnen

ueber den berggruecken unsere ankunft hielten wir versteckt spieltest mir
saetze zu hießt mich segel setzen den wind triebst du durch meine haende

& dass wir unentdeckt bleiben wuenscht du dir

PLEASE ENTER ONLY ONE AT A TIME

NO CAMERAS, PLEASE

NO COPYING, PLEASE

BE SILENT, PLEASE

durchstreiften das rauschen das
kam aus unueberbrueckbarer naehe
straßen zogen uns nach sich wir
tasteten uns an haeserwaenden
entlang

ließen die nacht steigen *sturmacker*
nannten wir das meer das wir
bargen und ueber die bruecken der
stadt hieften

& wenn du willst, dass wir gespenster sind, geister, hidden gestures

wenn du willst, dass wir (...)

wuchsen ueber die grenzen jenes viertels hinaus das wir angelegt

wussten uns kindheit zu spielen einen krieg zwischen den lippen

ließen wir fluechten sagten uns *das meer wird uns wieder einholen*

wir werden land gewinnen einen schatten in den ersten stunden des tages
werfen erzaehlung um erzaehlung von gestuerzten tauben der westdrift den
passatwinden an deinen fingerkuppen lese ich unsere beagnungen ab

all die jahre die wir uns bleiben hießen

VONHIERSINDESNURMEHRDERHIMMELUNDDASMEER

WEISST DU, WAS MIR ANGST MACHT, IST NICHT, DASS WIR NICHT WIEDERGEFUNDEN WERDEN. WAS MIR ANGST
MACHT, IST, UNS AN DEMSELBEN ORT WIEDERZUFINDEN, VON DEM WIR AUFGEBROCHEN SIND

oder

das ganze zunderwerk an den fueßen &

an den raendern

das knistern

ich schuerfte in den jahren den tagen *vorbei war ein winter, kind*

schrieb ich die wellen in den wind weißt du noch die letzten tage

an land buchstabierten uns
aufbruch und *ankunft* an die
handruecken

die briefe eingenaecht in ovids manteltasche fuhren wir bis ans ende der
karten dort sahen wir boote ablegen nachts die aufkuendigung der umrisse
wir versprachen uns eine stadt zu erinnern fluesterten *wegwenden* oder
was alles gehoert nun uns

Laudatio von Regina Hilber für die Jury des Feldkircher Lyrikpreises 2015

Aufbruch und Ankommen. In Christoph Szalays Gedicht *Insomnia* ist das Meer Träger und zugleich Getragener einer (Beziehungs-)Reise, die Anfang und Ende anzuhalten versucht als lyrisches Manifest - ein Meer, das es einzufangen gilt, um sich später von diesem als lyrisches Wir wieder einholen zu lassen. Dazwischen die Schatten als Geister, *hidden gestures*, wie der Autor sie benennt. Klang und Stimme muten wie ein stiller Ozean an, durchbrochen nur von kurzzeitigen Wellengängen. Der große Sturm bleibt bewusst ausgespart und das ist auch die Stärke dieses schönen Gedichts: Gleichklang und poetische Weite bewegen sich kontinuierlich auf dieses Wir zu und driften wieder ab.

Parallel dazu wird der Miniaturzyklus von einer zweiten Stimme begleitet, einer Zwischeninstanz, die das voran Gesagte einerseits als Essenz abbildet, andererseits auch als eigener Sequenzlauf betrachtet werden kann. Hier offenbart sich Szalays Sprachbewusstsein noch deutlicher.

In kürzesten Wortmeldungen und Aphorismen sind große Gedanken verankert, Betrachtungen, in denen wir uns wiedererkennen.

VONHIERISTESNURMEHRDERHIMMELUNDDASMEER hält so ein Stimmfetzen aus dem Off fest. Das Oben und Unten jeweils als die große Konstante, die Weite des Himmels ebenso wie die Weite des Meeres, bilden sich ab als Spiegelbild einer immanenten Schlaflosigkeit.

Ob Meer und Himmel zueinanderfinden, sich nachhaltig berühren werden, bleibt dem Leser überlassen. Gelungen auch das abschließende Wort, sofern Anfang und Ende unterscheidbar sind:

...wegwenden oder was alles gehoert nun uns

Wir gratulieren Christoph Szalay zum 2. Preis!

Biographie

Christoph Szalay. geb. 1987. Studium der Germanistik in Graz, seit Herbst 2013 postgraduales Masterstudium Kunst im Kontext an der UdK Berlin. Veröffentlichungen in Zeitschriften (u.a.: LICHTUNGEN, Podium, perspektive, ostragehege, der Poet), Anthologien sowie im Rundfunk. Seit 2013 Teil des TextTanzPerformance Duos AND THEN WE RAN INTO THE OCEAN (u.a.: Lands End. UA Werkstatt 2.14. Oberzeiring 2014). Interdisziplinäre Arbeiten (u.a.: ich habe meine wunden weiß gezeichnet. Partizipatorische Textintervention im öffentlichen Raum im Rahmen des KontextLaborBernau, Bernau b. Berlin 2014. I AM JUST GOING OUTSIDE AND MAY BE SOME TIME. Interdisziplinäre Raumperformance. UA hoergeREDE14, Graz 2014. Vorspiel Transmediale Berlin 2015). Stipendien/Preise (u.a.): Literaturförderpreis der Stadt Graz 2009, start-Stipendium des österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) 2011, Finalist des Meraner Lyrikpreises 2014, Projektstipendium des BMUKK 2014/2015, Literaturstipendium der Stadt Graz 2014.

Veröffentlichungen:

stadt/land/fluss. Gedichte. Leykam 2009.

flimmern. Gedichte. Leykam 2012.

Asbury Park. NJ. Luftschacht 2013.

erscheint: Alex & der Mond. Kinderbuch mit Illustrationen von

Lisa-Maria Wagner. Luftschacht 2016.

toutlemondesaitque.com

andthenweranintotheocean.com